

# Sächsische Nachrichten

Heute beginnt unser neuer Roman

Gegründet 1856

Preis des Monatsheftes 2,00, des Jahrganges 20,00, des Einzelheftes 2,00. (Inhalt: 12 Hefte.)

Verlag v. Leipzig & Neudamm, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnementpreis 12,00, Einzelheft 1,00. (Inhalt: 12 Hefte.)

Einzigste Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

## Roosevelts Kampfbotschaft an den Kongress

### Lob der Demokratie - Heftige Angriffe gegen die „autokratischen“ Staaten Europas

Washington, 4. Januar.

Präsident Roosevelt begab sich am Freitagabend zum Kapitol und verlas vor beiden Kammern, die sich im Repräsentantenhaus versammelt hatten, und vor überfüllten Tribünen seine jährliche Botschaft an den Kongress. Außerdem wurde die Rede durch etwa 600 Sender Millionen von Hörern übermittelte.

Die Rede stellt einen dringenden Appell an Parlament und Wähler dar, den Präsidenten angeht, der immer stärker werdenden Opposition und der Rückschläge, die seine Weisung im Bundesgericht erfahren, zu unterliegen, und bemüht sich, den hauptsächlichsten Vorwurf der Gegner, Roosevelt sei ein Diktator, nach Kräften zu widerlegen. Offenbar aus dieser Erwägung ist in der Botschaft von den „Autokraten“ des Auslandes die Rede, die ihre Völker versklaven und zum Kriege drängen, die ihren Mitbürgern die Segnungen wahrer Demokratie vorenthalten, und die von einer Mission predigen, die sie in der Welt zu erfüllen hätten. Dem stellt der Präsident alsdann Amerikas Friedensliebe, Amerikas Bemühungen um wahre Neutralität, Amerikas demokratische Form der Gesetzgebung gegenüber. Zunächst preist er die

#### Friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den 21 Republiken Amerikas und mit Kanada.

Er erklärt dann, in der übrigen Welt habe es nicht so gut. In Europa und Asien hätten manche Herrscher nicht nach Frieden gestrebt, sondern sie seien aggressiv und hätten die Ruhe der Nationen, die den Frieden auf Erden wünschten. „Wahia ist es“, so fährt Roosevelt fort, „zu behaupten, daß die Völker nicht so kriegerisch und imperialistisch seien wie diese ihre Herrscher; denn diese Völker genießen eben keine volle Freiheit und keine wahrhaft demokratischen Einrichtungen, wie wir sie verstehen, und daher folgen sie blind und begeistert ihren autokratischen Führern. Nationen, die eine Wiederherstellung ihres Gebietsstandes oder die Wiedergutmachung des ihnen in früheren Kriegen zugefügten Unrechtes suchen oder Märkte für ihren Rohstoff erstreben, zeigen leider nicht die Geduld, die erforderlich ist, um vernünftige und legitime Ziele durch friedliche Verhandlungen oder durch einen Appell an die besseren Instanzen der Weltgerechtigkeit zu erreichen. Voller Ungeduld kehren sie zum alten Glauben an das Gesetz des Schwertes zurück, das sie allein auswählt, eine Mission zu erfüllen, daß all die anderen einhalb Milliarden Menschen von ihnen lernen müßten und würden und sich ihnen unterwerfen müßten.“

„Ich bin mir klar“, so betonte Roosevelt weiter, „daß meine mit voller Überlegung gewählten Worte bei den Nationen mißliebig sein werden, die diese Worte als auf sich gemünzt betrachten. Bei den anderen friedliebenden Völkern aber werden sie einen beifälligen Widerhall hervorrufen, denn sie werden anbauern auf dem politischen Schauplatz hin und her gehend, wenn sie angesichts des kaltdiktatorischen ewigen Wechsels in der politischen Situation, der heutzutage für die Lage in Europa und Asien so charakteristisch ist, sich den Frieden wahren wollen. Ich wiederhole, was ich 1933 sagte, daß 85 oder 90 v. d. aller Völker in der Welt mit ihren gebietlichen

Grenzen zufrieden und zur Verminderung ihrer Streitkräfte bereit sind, und es ist heute noch wahrer.

#### daß der Weltfriede und die Weltfreundschaft von nur 10 bis 15 v. d. der Weltbevölkerung verhindert werden.

Daher vertragen alle Bemühungen um Abrüstung, und deswegen werden die Rüstungen zu Lande und in der Luft ungescheuer vergrößert. Deswegen sind ja sogar die Bemühungen um die Weltbehaltung der gegenwärtigen Beschränkungen im Kriegsschiffbau bisher von so geringem Erfolge begleitet.

Amerikas Politik ist klar und folgerichtig. Wir erstreben die Begrenzung der Rüstungen, die friedliche Lösung von Streitigkeiten zwischen allen Nationen, wir versuchen, unseren moralischen Einfluß geltend zu machen gegen die Unterdrückung, Diskriminierung, Unduldsamkeit und Autokratie, dagegen für die Redefreiheit, für Gleichheit vor dem Gesetz, für religiöse Toleranz und für die Herrschaft des Volkes.

#### Wir haben die Periode der Dollar-Diplomatie beendet und verfolgen eine zweifache Neutralitätspolitik.

und zwar erkens durch ein Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition an Kriegsführende, zweitens durch eine Verhinderung der Benutzung unserer Erzeugnisse durch Kriegsführende über den normalen Friedensbedarf hinaus zur Erleichterung ihrer Kriegsführung.

Der Friede ist nicht von vielen bedroht, sondern von einigen wenigen, die die Macht für sich allein anstreben, wie in den Zeiten, wo die Duodes-Fürsten Europas die Landkarte alle 14 Tage änderen oder Kaiser und Könige in wildem Durcheinander nach Kolonialreichen jagten. Wir hoffen, daß wir nicht an der Schwelle eines neuen Weltkrieges stehen, aber falls wir der Lasten und des Schicksals leben müssen, so wird Amerika demütig sein, durch eine geordnete Neutralität und durch eine angemessene Landesverteidigung sich vor der Verwicklung in einen neuen Krieg zu bewahren.

Im zweiten Teil seiner Botschaft beschäftigte sich Roosevelt mit der innerpolitischen Lage. Er sprach dabei von der kleinen Schicht geringerer Ausbeuter, die jetzt wieder vorwoit.

Roosevelt zählt sodann seine innerpolitischen Leistungen auf: finanzielle, wirtschaftliche und soziale Gebiete auf und fragte, ob man auf alle diese Erfolge verzichten wolle. Die Volkswirtschaft hat sich unter seiner Regierung erheblich gebessert, und der Staatshaushalt werde demnächst ausgeglichen werden können, da die großen Ausgaben für die Unterhaltung der Arbeitslosen immer mehr abnehmen. Aus dem gleichen Grunde verlange er auch keine neuen Steuern.

Siehe auch Seite 2

## Nervenproben

Die letzten Tage des Weihnachtstriedens, die früher oft weit bis in den Januar hinein das weltpolitische Leben mit Ruhe erfüllten, sind in diesem Jahre rasch beendet worden. Die politischen Ereignisse und Leidenschaft, die der italienisch-äthiopische Krieg aufgewühlt hat, haben alle von dem Geschehen in Afrika berührten Staaten wieder in den Zustand heftiger Spannung versetzt. Deutlich zeigt es sich, daß neben dem afrikanischen Kriegsschauplatz nach wie vor ein politischer Kampf, auf dem mit anderen, aber nicht weniger gefährlichen Mitteln gekämpft wird. Die Methoden der internationalen Massenbeeinflussung, die hierbei im Vordergrund stehen, sind uns seit den Tagen des Weltkrieges nur zu gut bekannt. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Italiener nicht nur in den Kriegen des Regus erbitterte Gegner gefunden haben, sondern auch bei ihren Gegenspielern in Europa und Amerika; ja, sie haben, je länger der afrikanische Krieg dauert, mit wesentlich gefährlicheren Gegnern als der englischen Diplomatie zu rechnen, die das äthiopische Abenteuer nicht aus antiafrikanischen Gefühlen, sondern im wesentlichen aus Gründen der Sicherheit des britischen Weltreiches bekämpft. Seinen beständigen Feind sieht der Faschismus immer deutlicher in den starken marxistischen, demokratischen und freimaurerischen Gruppen aller parlamentarisch regierten Länder, die die Gelegenheit benützen wollen, um dem verhassten autoritären Regierungssystem nicht nur in Italien einen schweren, ja, wie sie hoffen vernichtenden Schlag zu versetzen. Ihnen geht es nicht um die Freiheit Äthiopiens, sondern um ihre ureigensten Angelegenheiten. Nach der deutschen Revolution von 1933 haben diese Mächte gefühlt, daß das altersschwache demokratische System allenthalben auf dem Rückzug gegenüber dem Gedanken der Autorität und der disziplinierten Neuformung der nationalen Energien im Kampfe gegen die Weltkrise des Parlamentarismus ist. Als das faschistische Italien den äthiopischen Krieg begann, sahen diese Kräfte die günstige Gelegenheit, gegen dieses neue Werden, das sie auch in ihren eigenen Ländern spüren mußten, einen entscheidenden Schlag zu führen. Die Gelegenheit war um so günstiger, weil England aus wesentlich anderen Gründen zum großen Gegenspieler Italiens im Mittelmeer und in Afrika geworden war. Unterdessen haben es viele demokratische und marxistische Parteimänner als ausgesprochen, daß eine Niederlage des Faschismus neue Aussichten eröffnen werde, auch den noch weit mehr verhassten deutschen Nationalsozialismus nach gleichen Methoden zu bekämpfen, als daß noch ein Zweifel an den wahren Absichten dieser Kräfte in ihrem Einfluß für das bedrängte Äthiopien bestehen könnte. Freilich stimmen diese Vorstellungen in einem sehr wesentlichen Punkte nicht. Denn der Nationalsozialismus lehnt imperialistische Ziele ab, wie sie der in den Traditionen des alten römischen Weltreiches lebende Faschismus offen als Mittel seiner Staatspolitik anwendet. Wir Deutschen werden also auch der internationalen Demokratie und dem mit ihr verbündeten Bolschewismus niemals die erstehende Gelegenheit geben, die Methoden, die man gegenwärtig an Italien ausprobiert, gegen uns anzuwenden. Insofern stimmt die Rechnung der demokratischen Kräfte nicht, und wir können ihre Bemühungen mit eiserner Ruhe beobachten.

Solche Feststellungen zu treffen, ist aber um so wichtiger, je mehr sich die internationale Lage ausweit. Sie sind notwendig, damit Klarheit über die Hintergründe vieler ausländischer Meldungen und Ereignisse der letzten Tage und wohl auch der kommenden Wochen besteht. Sie sind vor allem auch deshalb notwendig, damit jeder Deutsche weiß, warum wir mehr denn je allen kommenden Entwicklungen gegenüber unsere unbedingte Neutralität wahren müssen. Das gilt auch gegenüber der persönlichen Einstellung zu diesem oder jenem Ereignis, das sich gegenwärtig rund um den äthiopischen Krieg abspielt. Es ist klar, daß die demokratischen Gegner des Faschismus jeden Fehler, jede Härte der italienischen Kriegsführung zur Beeinflussung der öffentlichen

## Im Geist des Opfers und der Kameradschaft

### Der Tag der NSDAP

Berlin, 4. Januar.

Im ganzen Reich findet am Sonntag die vierte Reichs-Frauentagung für das Winterhilfswerk statt. Die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersversorgung ist es, die sich in ihrem Dienst gestellt hat: die alten Frontsoldaten und die Kriegerhinterbliebenen gehen an diesem Tage an die vorderste Front im Kampf gegen Hunger und Kälte, im Einsatz für die Volksgemeinschaft. Aus diesem Anlaß werden folgende Aufrufe veröffentlicht:

#### Der Reichskriegsoffiziersführer:

Kriegsoverlebte Frontsoldaten und Kriegerwitwen rufen an ihrem Sammeltage das deutsche Volk zur Winterhilfe auf. Deutscher Mann und deutsche Frau, der Wahnstab für keine Spende an diesem Tage, sei das Opfer, das die Kameraden des Tages im großen Kriege gerne auch für dich gebracht haben. **Gauleiter Oberländer, SA-Ortsgruppenführer.**

#### Der Stellvertreter des Führers:

Der Tag, an dem Frontkameraden, die ihre Gesundheit dem deutschen Volke im Weltkriege opferten, für das Winterhilfswerk kommen, ist für das deutsche Volk ein Tag des

Dankes, und es wird seinerseits sein Opfer zu bringen wissen. **Obh. Stellvertreter des Führers.**

#### Der Reichskriegsminister:

Die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersversorgung e. V. sammelt für die ärmsten der Volksgenossen. Sie bekräftigt damit das alte soldatische Lebensgesetz: „Einer für alle und alle für einen!“ **Blomberg.**

#### Der Oberbefehlshaber des Heeres:

Die in der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersversorgung zusammengeschlossenen Frontsoldaten wissen, was Kameradschaft heißt. Sie haben im Weltkriege ihren Opfersinn bewiesen und stellen sich im Kampf gegen Hunger und Kälte auf neue in den Dienst der Volksgemeinschaft. Ich wünsche ihnen vollen Erfolg. **Freiherr von Zeißler.**

#### Der Reichsgruppenführer:

Frontsoldaten stehen wieder in vorderster Linie. Der Frontgeist hat sie wieder erfaßt, denn das Reich hat gerufen. Es gilt für die Kameraden, für Frau und Kind. Gebt den alten Frontsoldaten, die als Stoßtrupp des Winterhilfswerkes 1935/36 eingesetzt sind. Gebt, opfert! Das Gewicht des Weltkrieges steht euch an. Was ist dein friedliches Opfer gegen das Opfer der alten Frontsoldaten? Seid alle Frontsoldaten des Winterhilfswerkes, steht jeder hier in vorderster Linie! **Schwarz, Reichsgruppenführer.**

### Heute Beilage:

## Die Frau und ihre Welt